

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Korb“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Köhle, Ottendorf-Okrilla.



Gemeinde - Orts - Konto Nr. 100

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. Der Bezugspreis wird mit Beginn jedes Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger unvorhergesehener Ereignisse des Betriebes der Zeitung, d. Dienstboten od. d. Beschäftigten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148. Nummer 122 Mittwoch, den 14. Oktober 1931 30. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 13. Oktober 1931.

Auch in hiesiger Gegend macht sich in letzter Zeit das schädliche Treiben von Wildbienen bemerkbar. So wurde an einem der letzten Tage auf dem Lomnitzer Berge ein Nestschächelchen aufgefunden, das an einem Schuß verendet war. Bezeichnend für das lichtscheue Treiben dieser Wespen ist, dass sie nachts niederfallen, was in ihrem Schutzbereich gerät.

Vorsicht beim Drehen. Die Landwirtschaftskammer mahnt erneut zur Vorsicht bei Arbeiten an der Drechmaschine. Zwei schwere, fast gleichartige Unfälle sind kürzlich dabei vorgekommen, der eine in Niederwiesa, der andere bei Ramenz. In beiden Fällen lag Leichtsinns und Nachlässigkeit vor. Beiden Verunglückten wurde das rechte Bein bis zum Knie in die Drechstrommel hineingezogen und abgeschlagen. Das Betreten einer in Gang befindlichen Drechmaschine bedeutet unter allen Umständen Lebensgefahr. Beide Unfälle mahnen zur größten Vorsicht für Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Drechmaschinenbetrieb.

Ausstellung „100 Jahre Sächsische Verfassung“ verlängert. Dresden. Da die Ausstellung sich dauernd eines regen Besuches erfreut, hat das Landtagspräsidium dem vielfach geäußerten Wunsch entsprochen und den Schluss auf den 1. November festgesetzt. Öffnungzeiten des Werktags 2 bis 6 Uhr und Sonntags 9 bis 11 Uhr.

Dresden. Haltenlassen. Der im August wegen Aufforderung zum Straßenbahnstreik festgenommene kommunistische Stadtrat Bruner ist jetzt wieder aus der Haft entlassen worden; das Verfahren gegen ihn ist noch nicht abgeschlossen.

Bauhen. Zu auffeherregenden Zwischenfällen kam es auf dem Kornmarkt vor dem Schleiereisgeschäft von Domische, wo sich eine viel hundertköpfige Menschenmenge anlangte, um gegen den Inhaber zu demonstrieren. Den Anlass dazu bildete der Umstand, dass ein Lehrling Domisches, der 17-jährige Herbert Walther, seit einhalb Monaten unter mysteriösen Umständen spurlos verschwunden ist. Die Volksebene bringt Domische mit dem Verschwinden des Lehrlings in Zusammenhang und stellt die ungeheuerlichen Vermutungen auf. Das Gerücht, dass die Leiche des Vermissten in einem Koffer in einem Steinbruch bei Bauhen aufgefunden worden sei, entspricht nach den Feststellungen der Kriminalpolizei nicht den Tatsachen. Diese steht vielmehr auf dem Standpunkt, dass der Lehrling inhaftig geworden ist, um in die Fremdenliste einzutreten. Die Polizei mußte den Schutz des Geschäftes übernehmen.

„Segelfliegerlager Schwarzer Berg“ bei Taucha

Leipzig. Mit führender Unterstützung des Leipziger Vereins für Luftfahrt und Flugwesen wurde am Schwarzen Berg bei Taucha, der sich in der nächsten Nähe Leipzigs am besten für die Ausführung von Segelflügen eignet, eine massive Segelflughalle erbaut. Die jetzt mit einer kleinen Flotte ihrer Bestimmungen übergeben werden konnte.

Leipzig. Massengrab gefunden. Beim Graben seines Landstücks nahe der Zwickauer Straße stieß ein Erwerbsloser auf menschliche Knochen. In geringer Tiefe fand man noch eine ganze Reihe von Knochenresten. Man ist der Überzeugung, daß es sich um ein Massengrab aus dem Jahre 1813 handelt.

Reichenfeld. Großfeuer. Auf dem hiesigen Rittergut ging, wahrscheinlich infolge Brandstiftung, eine große Scheune in Flammen auf; 3000 Zentner Weizen und 600 Zentner Klebeheu wurden vernichtet.

Taucha b. Leipzig. Schwere Anschuldigungen. In der Stadtverordnetenversammlung wurden gegen den früheren Stadtbauamtsleiter Viehweg auf Grund eines Sachverständigenurteils schwere Anschuldigungen erhoben. Durch unächgemäß und planwidrige Anlage von Schleusen in der Gartenvorstadt Taucha-Süd soll der Stadt ein Schaden in Höhe von 45 000 RM entstanden sein. Es wurde einstimmig beschlossen, den Angeklagten für die Kosten der Schleusenumlegung schadenersatzpflichtig zu machen und eventuell den Klageweg zu beschreiten.

Geithain. Auto gegen Zug. Bei Langenleuba-Oberhain wurde ein großes Viehtransportauto des Fleischermeisters Armischer aus Geithain beim Überqueren des schrankenlosen Eisenbahnübergangs der Staatsstraße Glaucha-Rochitz von der Lokomotive eines Zuges erfasst. Ein Stütz geschleift und in den Straßengraben geschleudert. Der Führer, der allein im Wagen saß, kam mit geringfügigen Verletzungen davon.

Chemnitz. Praktische Ratihilfe. Durch weitgehendes Entgegenkommen des Chemnitzer Kohlenhändlervereins, des Sächsischen Steinkohlenhandels in Zwickau und des Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats in Leipzig ist es ermöglicht worden, den Hilfsbedürftigen für die kommenden Wintermonate ihren Bedarf an Kohlen und Brennstoffen zu weitestgehender Billigkeit abzugeben.

Chemnitz. Verbotene Kundgebung. Das für Mitte Oktober von der SPD angelegte Dreiecksfesten des „Antifaschistischen Kampfbundes“ in Stollberg, Gelenau und Zschopau ist auf Grund der Rotverordnung von den Antifaschistischen Chemnitz, Hölha und Stollberg verboten worden, da ein Zugzug ortsfremder Personen in Aussicht stand.

Hohndorf. Verschüttet. Der Bergarbeiter Schwabe wurde auf dem Deutschland-Schacht durch hereinbrechende Gesteinsmassen verschüttet. Der Tod trat auf der Stelle ein. Schwabe hinterläßt Frau und vier Kinder.

Schulschluß wegen Kohlenmangels. **Neumiese (Ergeb.)** In der Gemeindevorordnetenversammlung teilte der Bürgermeister mit, daß die Schule des Ortes wegen Kohlenmangels geschlossen werden mußte. Die Gemeinde habe außerdem kein Geld, um die Straßenbeleuchtung aufrechterhalten zu können.

Chemnitz. Die Rieche-Umleitung. Die Unterhaltungsanstalt Reulichen für die Bleiche hat, um die Schäden durch Ueberschüsse zu beseitigen, die Regulierung der Bleiche in Angriff genommen. Die Arbeiten sind durch gutes Bauwetter begünstigt so weit fortgeschritten, daß die Bleiche in das neugebaute Flußbett geleitet werden konnte. Die endgültige Fertigstellung der Arbeiten wird noch einige Wochen in Anspruch nehmen.

Meerane. Mieterstreik zusammengebrochen. Der in den Neubauten der Gemeinnützigen Bau- und Siedlungsgesellschaft ausgebrochene Mieterstreik ist jetzt auf Anordnung der Mieterkommission eingeleitet worden, nachdem mehrere Mieter die Streikparole nicht beachtet hatten.

Brand-Erbisdorf. Wohnhausbrand. Das Wohnhaus des Gutbesizers Max Schilling ging nachts in Flammen auf und brannte vollständig nieder; drei Familien wurden obdachlos. Ein Bewohner soll in der Trunkenheit fahrlässigerweise den Brand verurteilt haben.

Kuerbach. Sieben Verletzte. Infolge des dichten Nebels fuhr ein Auto aus Kuerbach bei einem Bahnübergang gegen einen Straßenbaum und wurde vollständig zerstört. Die sieben Insassen des Autos wurden herausgeschleudert und sämtlich erheblich verletzt. Nach Anlegung von Notverbänden konnten sie in ihre Wohnungen gebracht werden.

Die neuen Einheitswerte für bebauten Grundstücke

Die Landesfinanzämter Dresden und Leipzig veröffentlichten die Verordnung über die neuen Einheitswerte für bebauten Grundstücke. Es werden darnach insgesamt sechs Ortsgruppen gebildet, deren erste die Großstädte umfaßt. Bei den bebauten Grundstücken bestehen vier Hauptgruppen für Villen, Geschäftsgrundstücke, gemischte und Mietwohngrundstücke. Die Bewertung der Grundstücke erfolgt mit einem Vielfachen der Jahresmiete. Wer die Bewertung seines Grundstückes errechnen will, hat also zunächst den Bezirk (Ortsgruppe) aufzusuchen, in dem der Ort liegt, dann die Gruppe festzustellen, in die das Grundstück gehört, und dann die Jahresmiete mit der Zahl zu vervielfachen, die für den betreffenden Bezirk und die Grundstücksgruppe angegeben ist; für Villen ist noch eine Sonderbestimmung getroffen worden.

Starke Erhöhung des Schweinebestandes. Die drei Zwischenjählungen dieses Jahres ergaben einen sprunghaften Anstieg des Schweinebestandes in Sachsen von 775 811 am 1. Dezember 1914 (1. März 1931: 800 000) auf 854 501 am 1. September 1931. Der Jahreszuwachs an Schweinen ist damit prozentual größer als im Reich; dieses rasche Ansteigen dürfte aber im Hinblick auf die Bestandsveränderungen der Zukunft nicht von Dauer sein.

Konsumvereine verteuern und übersehen den Handel bezahlen aber weniger Steuern.

Hierzu teilt der Landes-Ausschuß des Sächsischen Kleinhandels e. V., Sitz Dresden wie folgt mit:

Die Untersuchungen des Enquete-Ausschusses über die Konsumvereine sind in Buchform herausgekommen. Man hat also Gelegenheit, sich hierüber näher zu informieren. Es fällt zunächst auf, daß die Zahl der Verteilungsstellen bei den untersuchten Konsumvereinen stellenweise sich verdrei- bis vervierfacht hat. Dabei wird aber festgestellt, daß die Verkaufsstellen weit größer angelegt sind, als es den tatsächlichen Bedarfsverhältnissen entspricht. Wenn also immer wieder von Ueberzeugung des Einzelhandels gesprochen wird, so kann man aus den genannten Tatsachen ohne weiteres folgern, daß die Konsumvereine im beträchtlichen Ausmaß an dieser Ueberzeugung im Einzelhandel Schuld tragen. — Weit gefehlt ist nun aber auch die Annahme, die Konsumvereine leisteten einer volkswirtschaftlichen Rationalisierung der Warenverteilung Vorschub und gewährten eine bessere und gleichzeitig billigere Versorgung der

Konsumenten. Nach den Feststellungen des Enquete-Ausschusses ist das durchaus nicht der Fall. Hiernach beträgt der Brutto-Ausschlag der Konsumvereine etwa 25 Prozent, hält sich also an der oberen Grenze der privaten Handelsaufschläge, die auf Grund früherer Untersuchungen mit 20—25 Prozent angegeben sind. Die Konkurrenz des privaten Einzelhandels zwingt nach den Feststellungen des Enquete-Ausschusses sogar die Konsumvereine, bei den lebensnotwendigen Bedarfsgütern, die immer noch 70 bis 90 Prozent des gesamten Konsumvereinsumsatzes ausmachen, mit normaler Weise unzureichenden Aufschlägen zu arbeiten, die bei der Kalkulation modischer und höherwertiger Waren wieder ausgeglichen werden müssen. So müssen nach den Angaben der verschiedenen Konsumvereinsvertreter Zucker, Butter, Schmalz usw. mit einem Ausschlag von nur 1,5—12 Prozent verkauft werden, während bei Modewaren mit 50 Prozent und Haushalts- und Glaswaren, bei denen die Anzahl der hergestellten Qualitäten eine Preisbeurteilung der Konsumenten nicht zulassen, mit 20—70 Prozent und darüber kalkuliert wird. Auch mit der außergewöhnlich gesteigerten Eigenproduktion bzw. dem vorerbringenden Großeinkauf haben die Konsumvereine keine Verbilligung der Verkaufspreise einleiten lassen. Man hat die in der Produktion und im Einkauf erzielten Gewinne dazu benützt, die Entwicklung zu forcieren und zu der Ueberzeugung beizutragen, die ohne diese Gewinne nicht möglich gewesen wäre. Infolge dieser Tatsache können die Konsumvereine nicht billiger arbeiten als der private Einzelhandel, da sie höhere Unkosten zu bestreiten haben. Man wird also aus den Feststellungen des Enquete-Ausschusses schließen können, daß die Konsumvereine sich in die Bahn der kapitalistischen Betriebsführung haben drängen lassen und keine Rationalisierung, sondern eine Ueberzeugung der volkswirtschaftlichen Warenverteilung erreicht haben und daß sie dabei in Hinsicht einer billigeren und besseren Versorgung hinter der privaten Wirtschaft zurückgeblieben sind. Hieraus ergibt sich die logische Folgerung, daß die künstlich gesteigerte Expansion der Konsumvereine die Wiederaufrichtung der deutschen Volkswirtschaft nicht fördert, sondern hemmt.

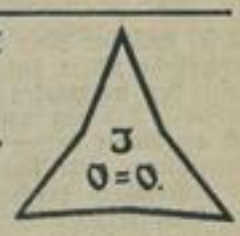
Es ist somit durch die Untersuchungen des Enquete-Ausschusses, also an Hand amtlichen Materials nachgewiesen, daß die Konsumvereine einmal verteuern wirken und zum anderen den Handel übersehen haben. Drittens aber steht fest, wie das Statistische Amt an Hand seiner Unterlagen mitteilt, daß die Konsumvereine weniger Steuern bezahlen, als der übrige Kleinhandel. Im Freistaat Sachsen dürfte sich dies aber noch erhöhen, da hier die Konsumvereine, soweit sie Körperschaftsteuerfrei, auch von der staatlichen und gemeindlichen Gewerbesteuer befreit sind. Wo bleibt noch allem das so gerne von den Konsumvereinen umgehängte Mäntelchen — die Gemeinnützigkeit?

Wie stark sich diese Steuerergünstigungen der Konsumvereine auswirken, gibt die Konsumgenossenschaftliche Rundschau in einer Polemik der Edele-Rundschau zu. Sie vertritt in Nummer 33 einige Gesetzesvorschläge. Zu der Forderung „Gleichstellung der Konsumvereine in steuerlicher Beziehung und hinsichtlich ihres gesamten Geschäftsbereichs mit dem freien Handel und Gewerbe“ erklärt die Konsumgenossenschaftliche Rundschau in Form einer „Anmerkung der Redaktion“: „Das bedeutet praktisch Verbot von Konsumvereinen überhaupt. Was soll nach das ganze übrige Gerede!“

Diese Anmerkung heißt in richtigem Deutsch übersetzt: Die Konsumvereine wären pleite, wenn sie die gleichen Steuern zahlen müßten, wie der Einzelhandel.“

Ein etwas merkwürdiges Kommentar zu der vielgepriesenen „Leistungsfähigkeit“ der Konsumgenossenschaften. Oder wünscht die Redaktion der Konsumgenossenschaftlichen Rundschau eine andere Auslegung?

Turnen - Spiel - Sport
im
Turnverein Jahn e.V.
(Deutsche Turnerschaft.)
Sonntag, den 11. Okt. 1931.



Handball.
Jahn I. — Rostke II. 3:6 (0:4)
Die Jahnleute setzten in diesem Spiel die Reihe ihrer Niederlagen fort.

Fußball.
Gruna I. — Jahn I. 5:0 (2:0)
Wider Ermarten sicher ließen sich die Jahnleute von Gruna abfertigen.

Was die nationale Opposition fordert.

Regierungsrücktritt — Neuwahlen — Außerkräftsetzung der Notverordnungen.

Bad Hatzburg, 11. Oktober. Zum 11. Oktober, dem Tage, an dem zum erstenmal Deutschnationale, Nationalsozialisten, Stahlhelm und nationale Vereinigungen sich zu einer gemeinsamen Kundgebung versammelt haben, waren wohl an eintausend Vertreter zusammengekommen.

Die Nationalsozialisten hielten vor der gemeinsamen Fraktionsführung der nationalen Parteien eine eigene Sitzung im Kurhaus ab. Der Vorsitzende Dr. Frid gab eine kurze Darstellung, wie es zu dieser gemeinsamen Tagung in Hatzburg gekommen sei. In weiten Kreisen der NSDAP hätten anfangs Bedenken geherrscht. Demgegenüber sei darauf hinzuweisen, daß auch Mussolini zunächst den Weg der Koalition habe gehen müssen. Notwendig sei, daß die nationale Opposition in geschlossener Form die Macht erreiche. Dabei gehe aber die NSDAP keinen Deut von ihren Zielen ab.

Die Nationalsozialisten würden in den Reichstag zurückkehren, nicht um dort sogenannte positive Arbeit zu leisten, sondern um die Regierung Brüning und das System zu erledigen.

Frid verlas hierauf die Anträge, die von den Parteien der nationalen Opposition im Reichstage bei seinem Wiederzukunftsritt am Dienstag eingebracht werden sollen.

Die gemeinsamen Anträge der nationalen Opposition lauten:

1. Der Reichstag entzieht der Reichsregierung das Vertrauen.
2. Der Reichspräsident wird ersucht, den Reichstag aufzulösen und Neuwahlen am Sonntag, den 8. November 1931, anzuschreiben.
3. Die von dem Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Reichsverfassung seit dem 10. Februar 1931 erlassenen Verordnungen sind außer Kraft zu setzen.
4. Die Zahlung der Polizeikostenzuschüsse an Preußen ist mit dem 31. Oktober 1931 einzustellen.

Frid kündigte hierauf an, daß eine Interpellation auf landwirtschaftlichem Gebiete dem Reichstag später vorgelegt werden solle und erwiderte hierauf Adolf Hitler das Wort, der mit lauten Heulrufen begrüßt wurde.

Das Manifest Hitlers.

Adolf Hitler sprach zunächst den Angehörigen seiner Partei seinen Dank aus für die Arbeit und die Opfer, die sie in zwölf Jahren nationalsozialistischer Bewegung gebracht hätten und verlas dann ein Manifest, in dem es u. a. heißt:

Im harten Kampf um das Dasein der Völker bleibt Deutschland mehr und mehr zurück. Vor der ganzen Welt erheben wir gegen die bisherigen deutschen Regierungen und besonders gegen die derzeitige Reichsregierung die feierliche Anklage, daß sie durch das Versäumen einer pflichtgemäßen wahrheitsgetreuen Aufklärung über die furchtbare innere Lage Deutschlands in erster Linie mitverantwortlich sind an einer Katastrophe, die heute in ihrer unangenehmsten Auswirkung alle Kulturnationen bedroht. Wir werfen der heutigen Regierung vor, daß sie ohne jedes klare Ziel in „Innen-, Außen- und Wirtschaftspolitik“ den Zustand einer hoffnungslosen Verwirrung teils selbst angerichtet, teils erhalten und begünstigt hat und ersichtlich überhaupt keinen klaren Gedanken über irgendeinen Rettungsweg aus unserer Not besitzt. Wir sehen die Möglichkeit der Rettung der deutschen Nation nur in einem gigantischen Appell an die in uns selbst vorhandene Kraft. Feierlich erheben wir Protest gegen die weitere Aufrechterhaltung des sogenannten Friedensvertrages von Versailles, der nicht nur unser deutsches Volk zerküßt, sondern in zwingendster Folge die ganze Welt in einen Zustand ewiger Unruhe und Unsicherheit versetzt hat. Die von uns allen gewünschte Zusammenarbeit der zivilisierten Nationen zur Beseitigung der schweren internationalen Schäden ist solange undenkbar, als die Welt durch diesen Vertrag in zwei feindliche Hälften zerrissen ist. Der Kampf gegen die bolschewistische Zerreißerung aller bestehenden menschlichen Gemeinschaften setzt eine aufrichtige Aufhebung aller derzeitigen Nationen voraus, die vor allem im Interesse ihrer hand- und kopfarbeitenden Menschen den sozial grauenhaften Zustand des bolschewistischen Sklavenstaates vermeiden wollen. Nachdem Hitler darauf hingewiesen hatte, daß die Regierung Brüning und jede ihr losgeratene Regierung in den Ländern nicht das Vertrauen der nationalen Opposition besitze, forderte er die Uebergabe der Macht an die Opposition.

Nach der Fraktionsführung der Nationalsozialisten fand am Mittag die gemeinsame Sitzung der parlamentarischen Vertreter des Reichstages, des preussischen Landtages und des braunschweigischen Landtages der in der nationalen Opposition vereinten Parteien statt. An der Sitzung nahmen auch Vertreter der Landtage anderer deutscher Länder teil. Dr. Frid erklärte in seiner Eröffnungsansprache, man sehe heute an einem Wendepunkt der deutschen Geschichte. Der Sinn der heutigen Tagung sei der, die absolute Einheit und Geschlossenheit der nationalen Opposition kundzutun. Das schließe natürlich nicht aus, daß Programme und Ziele jeder einzelnen Partei unverändert bleiben.

Das gemeinsame Ziel sei die Erringung der politischen Macht auf dem schnellsten Wege, auf dem legalen Wege des Zusammenschlusses aller Teile der nationalen Opposition.

Es sei auch der Sinn der heutigen Tagung, die sogenannte bürgerliche Mitte durch die heutige Kundgebung auf die Seite der nationalen Opposition zu ziehen. Wenn das Kabinett Brüning noch mit einigen Stimmen Mehrheit sich am Ruder halten sollte, so werde das an der ganzen Entwicklung nicht das geringste ändern.

Oberfohren drückte seine Freude darüber aus, daß er den Ausführungen Frids voll zustimmen könne, und daß es gelungen sei, die politische Entwicklung so zu gestalten, daß die nationalen Kräfte zu einheitlicher kraftvoller Zielsetzung zusammengeführt wurden. Die Opposition habe die feste Absicht, durchzuhalten gegen alle Widerstände und alle Versuche, Gift in diesen Zusammenschluß hineinzuträufeln.

Für das Landvolk sprach Abgeordneter Dr. Wendhausen; das Landvolk müsse unbedingt auf der Seite der nationalen Opposition stehen, sonst würde die Geschichte des deutschen Landvolks als Brandmarken für die preussische Landtagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei sprach Abgeordneter von Winterfeld; er kam zu dem Schluß, die nationale Opposition müsse gleichzeitig im Reich und in Preußen an die Macht kommen.

Landtagsabgeordneter Kube, der für die nationalsozia-

listischen Abgeordneten des preussischen Landtags sprach, stellte fest, daß hinter den sechs Abgeordneten der Nationalsozialisten im Landtag heute mindestens 7 Millionen Wähler stünden. Eine Wiederkehr des Zentrums und der Sozialdemokratie zur politischen Macht nach der Machtübernahme durch die nationale Opposition werde nicht mehr in Frage kommen.

Der Feldgottesdienst.

Nach den Besprechungen der nationalen Fraktionen fand ein Feldgottesdienst auf dem Wiesenhang hinter den Eichen statt. Die Reden hatten rund 2000 Stahlhelmer, zur Linken S.L. Leute von kaum geringerer Zahl Aufstellung. Nach dem niederländischen Dankgebet sprachen Hofprediger Doehring sowie der katholische Pfarrer Hognla aus Schlesien.

Nach dem Feldgottesdienst erfolgte der Vorbeimarsch der uniformierten S.L. und Stahlhelmeute mit Fahnen, Standarten und klingendem Spiel vor den Führern der nationalen Bewegung. Mehr als 10 000 Zuschauer wohnten dem Schauspiel bei.

Die große Kundgebung im Kurhause.

Vor dem Kurhause drängten sich Tausende, die die Reden der Führer mit lauten Kundgebungen begleiteten. Der große Saal des Kurhauses war dicht gefüllt. Hunderte folgten in den benachbarten Räumen der Kundgebung. Im Hause herrschte ein geradezu lebensgefährliches Gedränge. Hugenberg und Hitler betreten gemeinsam den Saal, von sich immer wiederholenden stürmischen Rufen „Heil Hugenberg!“ „Heil Hitler!“ begrüßt. Diese Ovationen dauerten etwa zehn Minuten lang. Auf dem großen Podium nahmen in der ersten Reihe Platz Hugenberg, Hitler, Frid und die beiden Stahlhelmführer, hinter ihnen mehr als hundert Parlamentarier und Wirtschaftler. Dann eröffnete

Geheimrat Hugenberg

die Reihe der Redner. Er führte unter anderem aus: Der Wahn mit doppeltem Gesicht: Internationaler Marxismus und eigentlich erst aus seinen Konstruktionen zur Wirklichkeit gewordener internationaler Kapitalismus, dieser Wahn bricht jetzt in der Weltwirtschaftskrise und der davon sofort zu unterscheidenden deutschen Krise zusammen. Da gibt es keinen Mittelweg und keine Konzentration widerstrebender Kräfte, da gibt es nur ein Entweder-Oder. Wir sind nun ungeduldig nach Rettung des Volkes. Wer solche von uns erwartet oder sie selbst nicht leisten kann, mag uns auch die Macht dazu gönnen: insbesondere die Macht in Preußen. Aus dem Gedanken der nationalen Gemeinschaft heraus müssen die nationalen Volkswirtschaften der großen lebensfähigen Völker in Freiheit und Selbständigkeit neu aufgebaut werden. Das bedeutet nicht den geschlossenen Handelsstaat. Aber es bedeutet eine im großen Rahmen sich selbst genügende Nahrungsgrundlage, freie Entwicklung der einheimischen Kräfte und aller Möglichkeiten des inneren Marktes sowie Teilnahme an den Kolonial- und Siedlungsgebieten der Erde. Es bedeutet selbständige Währungs- und Handelspolitik, nationale Führung und Freiheit der großen Unternehmungen des Landes sowie Schutz der eigenen Volkswirtschaft vor Störungen durch ausländische Kapitalmächte und deren Bandesgenossen.

Im Anschluß an seine Rede verlas Geheimrat Hugenberg die gemeinsame Entschliebung der nationalen Front.

Justizrat Claf

fürhte unter anderem aus: Wer Deutschland retten will, muß ganz andere Wege gehen als alle bisherigen Regierungen seit dem Umsturz. Dies kann kein Kabinett, an dessen Spitze Brüning stehen würde. Deshalb ist die nationale Opposition entschlossen, ein wie immer gestaltetes Kabinett Brüning nicht hinzunehmen. Wenn wir — entschlossen, den Kampf bis zur vollkommenen Abkehr vom heutigen System fortzuführen, — damit rechnen, daß die Leitung der Reichsgeschäfte in die Hände der nationalen Opposition gelangen, ehe die letzte Rettungsmöglichkeit verspielt ist, so müssen wir uns darüber klar sein, wie die Außenpolitik der kommenden Reichsleitung beschaffen sein sollte. Wie die nationale Opposition für die wirtschaftliche Rettung Deutschlands die nationale Selbsthilfe als Lösung ausgegeben hat, so gilt Gleiches für unsere künftige Außenpolitik. Das Reich wird erst dann aufhören, lediglich Gegenstand der Politik der anderen, besonders Frankreichs, zu sein, wenn es seinen Willen zur Selbstbehauptung durch den Widerruf der Kriegsschuldfrage und die Loslösung vom sogenannten „Versailler Vertrag“ bekundet hat. Zum Grundfähigen gehört auch der Entschluß, die allgemeine Goldfrage außenpolitisch auszuwerten. Die Loslösung von Versailles schließt grundsätzlich die Wiederherstellung der deutschen Souveränität auf dem Gebiete der Wehrtragen in sich.

Reichsbankpräsident a. D. Dr. Schacht

äußerte sich hierauf über die Frage eines nationalen Wirtschaftsprogramms. Er führte unter anderem aus: Was unter dem bisherigen Nachkriegssystem an wirtschaftlicher Substanz wie an wirtschaftlichen Möglichkeiten vergeudet worden ist, läßt jetzt auch die produktiv gerichtete Wirtschaft verzweifelt nach Errettung von diesem System verlangen. Selbst wenn ein nicht zu erwartender äußerer Glücksfall eine wirtschaftliche Belebung und damit eine äußere Erleichterung bringen könnte — anhaften würde diesem System nach wie vor seine Rechtsunsicherheit und sein Mangel an Handlungsfähigkeit.

Graf General v. d. Golz

sagte unter anderem: Die Vereinigten vaterländischen Verbände Deutschlands begrüßen den Zusammenschluß der nationalen Opposition auf das allerwärmste und beglückwünschen sich selbst, daß sie eine wichtige Vorarbeit für die heutige geschichtliche Tat geschaffen haben. Sie lehnen jede Mitarbeit mit internationalen Kreisen, insbesondere mit den marxistischen und ihren Steigbügelhaltern auf das allerentschiedenste ab. Die vaterländische Bewegung kann nur mit vaterländischen Bestrebungen einig sein. Jede andere Einigkeit würde zur Unterordnung unter die international regierenden Kräfte und schließlich zu einem einzigen Unterwerfungs-Deutschland führen. Wir bedauern, wenn wir bei dieser Arbeit in Gegensatz zu dem Herrn Reichspräsidenten und seinen Beratern gelangen, aber wir glauben, unseren Idealen und unseren Zielen immer treu geblieben zu sein.

Als nächster Redner sprach der Bundesführer des Stahlhelms, Selbte. Rüge diese Tagung, so führte er aus, zu einem Wendepunkt werden. Wir wollen keinen neuen Krieg, weil wir ihn

kennen; aber wir wollen innere und äußere Freiheit Deutschlands. In voller Verantwortung und Erkenntnis fordert die nationale Opposition in dieser historischen Stunde die Führung in Deutschland. Auf der Einigkeit der hier zusammengetretenen nationalen Opposition, die nach Molots Wort auf getrennten Wegen vorwärts marschiert, werden wir nach gemeinsamem Plan vereint schlagen und vereint siegen.

Oberstleutnant Questerberg

forderte hierauf Gleichberechtigung für Deutschland auf dem Gebiete der Wehrhoheit. Die Ohnmacht des Völkerbundes hat sich soeben beim Einmarsch der Japaner in die chinesische Mandchurie erneut erwiesen. Deutschlands Schutz steht auf dem Papier; Deutschlands Sicherheit ist vom guten Willen anderer Staaten abhängig. Für eine Großmacht ein unwürdiger Zustand. Wir wollen keinen neuen Krieg, wir wollen einen neuen Frieden; wir wollen Verständigung, aber keine Unterwerfung. Deutschlands Armut und Friedenswille lassen ein Betritt nicht zu. Im Rahmen des Möglichen aber will Deutschland selbst in eigenen Lande nach eigenem Ermessen die Maßnahmen durchführen, die Deutschlands Sicherheit und Landesverteidigung benötigen. Wir sind der Ansicht, daß die deutsche Gleichberechtigung vor der Genfer Konferenz gesichert sein muß, weil sonst das Scheitern der Tagung Deutschland zur Last gelegt wird.

Aus der Rede Graf von Radkewichs

sei folgendes angeführt: Wenn ich heute als geschäftsführender Präsident des Reichs-Landbundes an der Tagung der nationalen Opposition teilnehme und die Grüße des Reichs-Landbundes überbringe, so bedeutet das nicht, daß der Reichs-Landbund seinen Charakter als parteipolitisch unabhängige wirtschaftspolitische Organisation aufgeben wolle. Was der Reichs-Landbund durch meine Teilnahme an dieser Tagung klar zum Ausdruck bringen will, ist die Erkenntnis, daß Deutschland in seiner heutigen, politisch und wirtschaftlich fast hoffnungslos zerrütteten Lage nur noch gerettet werden kann, wenn in leizter Minute eine Regierung die Zügel ergreift, die sich auf die immer stärker, zielbarer und geschlossener dastehende nationale Bewegung Deutschlands stützt. Nur eine Regierung, die nicht mit Versprechungen und Heucheleien, die über die Not des Augenblicks hinwegtäuschen sollen, die Gunst der Massen zu fesseln sucht, sondern zielbewußt sich für die Rettung und Befreiung des Volkes einsetzt, wird wagen dürfen, von allen Schichten des Volkes die Opfer zu fordern, die jetzt gebracht werden müssen, um die Folgen früherer Sünden zu beseitigen und die Zukunft des Volkes zu sichern. Die Umbildung des Kabinetts Brüning bietet keine Hoffnung für die notwendige sofortige Hilfe. Nur auf die Macht der nationalen Bewegung gestützt, wird in Zukunft in Deutschland mit Erfolg regiert und die deutsche Landwirtschaft gerettet werden können.

Die gemeinsame Entschliebung.

Die nationale Front, einig in ihren Parteien, Bündnissen und Gruppen, von dem Willen befeuert, gemeinsam zu handeln gibt folgendes Kund:

Die nationale Opposition hat seit Jahren verzweifelt gewarnt vor dem Verlagen der Regierungen und des Staatsapparates gegenüber dem Bluterror des Marxismus, vor dem fortschreitenden Kulturverschismus und der Zerreißung der Nation durch den Klassenkampf, vor der planmäßigen Ausschaltung der nationalen Kräfte aus der Leitung des Staates, vor einer Politik, die in der politischen, wirtschaftlichen und militärischen Entmannung Deutschlands noch über das Diktat von Versailles hinausgeht, vor einer Politik, die die heimische Wirtschaft zugunsten weltwirtschaftlicher Utopien preisgibt, vor einer Politik der Unternützigkeit dem Ausland gegenüber, die weder die Gleichberechtigung Deutschlands gebracht hat, noch den zerrissenen Osten vor einem kriegerischen Einbruch bewahrt. Entschlossen, unser Land vor dem Chaos des Bolschewismus zu bewahren, unsere Politik durch wirksame Selbsthilfe aus dem Strudel des Wirtschaftsbankrotts zu retten und damit der Welt zum wirklichen Frieden zu verhelfen, erklären wir:

Wir sind bereit, im Reich und in Preußen in national geführten Regierungen die Verantwortung zu übernehmen. Wir stoßen keine Hand zurück, die sich zu wirklich christlicher Zusammenarbeit anbietet.

Wir müssen es aber ablehnen, die Erhaltung eines falschen Systems und die Fortsetzung eines falschen Kurzes in einer nur national getarnten Regierung der bisherigen Kräfte irgendwie zu stützen. Jede Regierung, die gegen den Willen der geschlossenen nationalen Opposition gebildet werden sollte, muß mit unserer Gegnerschaft rechnen. So fordern wir den sofortigen Rücktritt der Regierungen Brüning und Braun, die sofortige Aufhebung der diktatorischen Vollmachten für Regierungen, deren Zusammenlegung nicht dem Volkswillen entspricht und die sich nur noch mit Notverordnungen am Ruder halten. Wir fordern sofortige Neuwahlen der überalterten Volksovertretungen vor allem im Reich und in Preußen.

Im vollen Bewußtsein der damit übernommenen Verantwortung erklären wir, daß die in der nationalen Opposition stehenden Verbände

bei kommenden Unruhen wohl Leben und Eigentum, Haus, Hof und Arbeitsstellen derjenigen verteidigen werden, die sich mit uns offen zur Nation bekennen, daß wir es aber ablehnen, die heutige Regierung und das heute herrschende System mit dem Einsatz unseres Blutes zu schützen.

Wir verlangen Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit und Rüstungsgleichheit. Einig stehen wir zu diesen Forderungen. Gedacht ist jeder, der unsere Front zerschneiden will. Wir beschwören den durch uns gewählten Reichspräsidenten v. Hindenburg, daß er dem hitlermischen Drängen von Millionen vaterländischer Männer und Frauen, Frontsoldaten und Jugend entspricht und in letzter Stunde durch Berufung einer wirklich nationalen Regierung den rettenden Kurswechsel herbeiführt. Die Träger dieser nationalen Regierung wissen um die Wünsche und Räte des deutschen Volkes aus ihrer blutigen Verbundenheit mit diesem. Sie haben die Entwicklung der letzten Jahre vorausgesagt. Der Ablauf der Geschicke hat die Richtigkeit ihrer Vorschläge und Forderungen erwiesen. Darin sehen wir in tiefem Sinne die Berechtigung zur Uebernahme der Regierungsgewalt.

Nur der starke nationale Staat kann Wirtschaft und Arbeitskraft schützen. Nur der starke nationale Staat kann das Leistungsprinzip in jeder Form verwirklichen und die zur Herbeiführung einer wahren Volksgemeinschaft notwendigen sozialen Maßnahmen durchführen. Wir verlangen von allen Volksgenossen Pflichterfüllung und Opfer. Wir glauben an die Erfüllung unserer Aufgaben, weil wir auf die deutsche Kraft, auf die Zukunft unseres Volkes vertrauen.

Das neue Kabinett Brüning

Berlin, 9. Okt. Reichspräsident von Hindenburg hat heute Abend den Reichkanzler Dr. Brüning in seinem Amte als Reichkanzler bestätigt. Auf Vorschlag des Reichkanzlers hat der Reichspräsident den

- Reichsminister Dietrich als Reichsfinanzminister und Stellvertreter des Kanzlers,
- Reichsminister Dr. h. c. Groener als Reichswehrminister,
- Reichsminister Dr. h. c. Stegerwald als Reichsarbeitsminister,
- Reichsminister Dr. Schägel als Reichspostminister,
- Reichsminister Dr. h. c. Schiele als Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft

bestätigt und mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministers des Auswärtigen den Reichkanzler Dr. Brüning mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministers des Innern den Reichswehrminister Dr. h. c. Groener beauftragt;

zum Reichswirtschaftsminister hat der Reichspräsident auf Vorschlag des Reichkanzlers den preussischen Staatsminister a. D. Professor Dr. Warmbold, zum Reichsverkehrsminister den bisherigen Reichsminister ohne Geschäftsbereich Trevisanus und zum Reichsminister der Justiz den Staatssekretär im Reichsjustizministerium Dr. Joel ernannt.

Reichspostminister Dr. Schägel hat seine endgültige Erklärung über sein Verbleiben im Amte dem Reichspräsidenten gegenüber noch bis morgen vorbehalten. — Das bisher vom Reichsminister ohne Geschäftsbereich Trevisanus verwaltete Amt des Reichskommissars für die Ostpreußen wird anderweitig besetzt werden; die Entscheidung hierüber steht noch offen.

Neue Köpfe im Reichskabinett.

Dr. jur. Curt Walter Joel, der neue Reichsjustizminister, wurde am 18. Januar 1885 in Greiffenberg in Schlesien als Sohn des Justizrats Hermann J. Joel geboren. Nach beendetem Studium auf den Universitäten Jena, Freiburg und Berlin wurde er 1893 Assessor, 1899 Staatsanwalt in Hannover, 1902 beim Landgericht I und beim Kammergericht zu Berlin. 1906 bis 1908 war er bei der Reichsanwaltschaft in Leipzig beschäftigt. Im Juni 1908 wurde er als Vortragender Rat in das Reichsjustizministerium versetzt. 1917 wurde er zum Direktor und stellvertretenden Bevollmächtigten zum Bundesrat ernannt, 1920 zum Unterstaatssekretär und später zum Staatssekretär. Während des Krieges war Joel Hauptmann d. L. beim stellvertretenden Generalstab und später beim Stabe des General-Gouvernements in Belgien. Er ist Mitglied verschiedener wissenschaftlicher Gesellschaften.

Prof. Dr. Hermann Warmbold, der neue Reichswirtschaftsminister

wurde am 21. April 1876 in Klein-Deinisch (Bezirk Gabelschheim) als Sohn eines Landwirts geboren. Er studierte Land- und Volkswirtschaft an den Universitäten Göttingen und Bonn, arbeitete als Assistent an verschiedenen Universitätsanstalten, war 1907 bis 1911 Generalsekretär des landwirtschaftlichen Provinzialvereins Lüneburg und der Landwirtschaftskammer Hannover. 1911 wurde er von der estländischen Ritterschaft nach Russland zur Organisation und Leitung neuer Landwirtschaftsinstitute berufen. 1913 bis 1917 leitete er die Abteilung für Wirtschaftsprüfung bei der Hauptprüfungs-Direktion Berlin. 1917 bis 1919 wirkte er als ordentlicher Professor für Wirtschaftslehre des Landbaues und gleichzeitig als Direktor der Württembergischen Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim, um dann als Direktor der Domänenabteilung in das Preussische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten einzutreten, dessen Leitung er 1921 als Minister übernahm. 1921 schied er aus dem Staatsdienste aus und wurde Vorstandsmitglied der Badischen Zellulose- und Soda-Fabrik, Ludwigshafen, die später in die I. G. Farbenindustrie A.-G. umging. Seitdem gehört er dem Vorstande dieser Gesellschaft an.

Bereidigung der neuen Reichsminister.

Berlin, 11. Oktober. Der Reichspräsident hat gestern nachmittag die durch das Reichsministerium vorgeschriebene Bereidigung der neuernannten Mitglieder der Reichsregierung, des Reichsministers der Justiz Dr. Joel und des Reichswirtschaftsministers Dr. Warmbold, vorgenommen. Prof. Dr. Warmbold ist mit seinem Eintritt

in das Reichskabinett aus dem Vorstand der I. G. Farbenindustrie A.-G., Frankfurt a. M., ausgeschieden.

Zusage Schägels.

Die Regierung ist Aenderung der Rotverordnung.

Berlin, 11. Oktober. Dr. Schägel, der sich am Freitag die Entscheidung wegen der Übernahme des Reichspostministeriums vorbehalten hatte, hat sich nunmehr endgültig bereit erklärt, das Reichspostministerium zu übernehmen.

München, 11. Oktober. Die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz schreibt am Sonntag zur neuen Regierung Brüning u. a., die Bayerische Volkspartei werde nicht auf der Seite derer zu finden sein, für die der Sturz Brüning das A und O ihrer Politik bedeute. Die Partei habe aber vollkommen Spielraum, im Reichstage für eine Gestaltung der Rotverordnung einzutreten, die den gefährdeten Länderinteressen und den beleidigten Länderrechten gerecht wird. Von dem Erfolg dieser Bemühungen werde ihre endgültige Stellung abhängen, d. h. die Bayerische Volkspartei würde auch vor einer Aufhebung der Rotverordnung nicht zurückweichen.

Man neigt in politischen Kreisen jetzt der Ansicht zu, daß es bei der wahrscheinlich am Freitag stattfindenden Abstimmung über die vorliegenden Mißtrauensanträge auf jede einzelne Stimme ankommen wird, da die Mehrheitsverhältnisse sehr knapp sein werden. Die Deutsche Volkspartei wird wahrscheinlich nur zu zwei Dritteln der von dem Führer Dingeldey ausgegebenen Parole einer oppositionellen Politik folgen, ein Drittel der volksparteilichen Abgeordneten wird diese Parole nicht mitmachen. Man glaubt, daß eine ähnliche Teilung auch beim Landtag eintreten wird.

Aus aller Welt.

Ein Nationalsozialist in Berlin erschossen. In der Nacht zum Sonntag ist es in Richtenberg zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten gekommen. Hierbei wurde der ehemalige Postassistent Kurt Kowatz durch einen Brustschuß tödlich verletzt. Kowatz soll bis vor kurzem Mitglied der NSDAP gewesen sein. Bei dem Geschehen wurden 30 Schuß Munition gefunden. Zwei an der Schießerei Beteiligte sind verhaftet worden, von denen einer bereits ein Geständnis abgelegt hat.

Landungsfahrt des „Graf Zeppelin“ nach Meiningen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist bei prachtvollem Herbst-

wetter am Sonntag morgen kurz nach 7 Uhr mit 29 Passagieren zu einer Landungsfahrt nach Meiningen aufgestiegen. Unter den Fahrgästen befindet sich der Leibarzt des kaiserlichen Königs von Spanien Dr. Regias aus Madrid. Die Landung in Meiningen fand gegen Mittag statt. Kurz nach 16.30 Uhr ist das Luftschiff von seiner Fahrt nach Friedrichshafen zurückgekehrt und glatt gelandet.

Große Durchstechereien in Koblenz. Aus Koblenz wird gemeldet: Die Staatsanwaltschaft ist einem umfangreichen Betrugsstandal auf die Spur gekommen. Es handelt sich dabei um große Durchstechereien, die hauptsächlich von Beamten der Reichsbahn verübt wurden, und zwar in der Weise, daß auf Rechnungen einer hiesigen Spektationsfirma, die nach der Auflösung der Besatzungsämter umlage u. a. für die von Koblenz verfertigten Beamten vornahm, willkürlich höhere Beträge eingesetzt, die dann bei den amtlichen Berechnungsstellen eingezogen worden sind. Gegen 50 Beamte sollen dabei beteiligt sein. Die Fälle reichen zum Teil bis in die Zeit kurz nach Kriegsende zurück. Der Hauptbeteiligte, der Inhaber der hiesigen großen Spektationsfirma Erben, ist wegen Verdunkelungsgefahr bereits verhaftet worden.

Zum Zusammenbruch der Deutschen Volksbank in Böhmen. In Sachen der Deutschen Volksbank in Böhmen, deren Schalter bekanntlich geschlossen wurden, und die ein Moratorium bis zum 30. Juni 1932 erhalten hatte, werden neue schwerwiegende Verfehlungen bekannt: Die Klängfilm G. m. b. H. Berlin, die ihre Geschäfte in Böhmen durch die Bank abwickelte, hat an die Volksbank eine Forderung von etwa 6,5 Millionen Kronen, und zwar sind in dieser Summe die Filmgebühren, die tschechische Lichtspielhäuser an das Unternehmen zu zahlen hatten, enthalten. Die Bank hatte jedoch seit April d. J. die eingefassten Gelder nicht nach Berlin abgeliefert, sondern unter allerhand Vorwänden zurückgehalten. Nun wird sich auch die Staatsanwaltschaft mit der Angelegenheit beschäftigen.

Millionenkraus im Stettiner Spritzschloß. Am Stettiner Spritzschloß wurde das Urteil gefällt. Von den 22 Angeklagten erhielt der Kaufmann Jäger aus Schweinmünde die höchste Strafe mit 1325 789 RM. Geldstrafe und einem Jahr sechs Monaten Gefängnis, der Kaufmann Ludwig aus Schweinmünde erhielt 1508 332 Reichsmark Geldstrafe. Die niedrigste Geldstrafe waren 10 000 RM. Gegen Jäger und den im Ausland befindlichen Führer aus Berlin wurde Haftbefehl erlassen, der beider Verhaftung Spritz wurde eingezogen.

Schwerer Unfall beim Danziger Motorradrennen. Zwei Schüler überfahren. Bei den Motorradrennen auf der Rennbahn des Danziger Reitervereins in Zoppot ereignete sich am Sonntag außerhalb der Rennstrecke ein schwerer Unfall. Ein Fahrer aus Danzig überfuhr zwei Schüler, Brüder im Alter von 9 und 7 Jahren. Der Neunjährige erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb; sein Bruder wurde ebenfalls schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Im Verlaufe der elf Rennen kamen einige Fahrer zu Fall; alle Stürze verliefen jedoch glimpflich.

Schweres Explosionsunglück. Aus Grevenbrück, Westfalen, wird berichtet: Bei Klemperarbeiten im Kühlhaus des Mehlgerneisters Steinhof ereignete sich am Freitag eine schwere Explosion, durch die das ganze Haus erschüttert wurde. Der gerade im Kühlhaus beschäftigte Klemperer erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurze Zeit darauf starb. Unter anderem wurde ihm durch die Gewalt der Explosion eine Hand glatt abgerissen. Die Ursache der Explosion konnte noch nicht festgestellt werden.

Die Granate unter der Eisenbahnunterführung. Ein neuer Anschlag? Unter einer Eisenbahnunterführung auf der Strecke Breaun-Mährisch-Odra fand ein elfjähriger Schüler eine nicht explodierte Granate. Der Junge verständigte die Polizei, die ihrerseits dem Militärkommando Anzeige erstattete. Man glaubt, daß es sich um einen Eisenbahnanschlag handelt.

Seiner Frau die Junge abgeschlitten. Wie aus Srebrenka (Jugoslawien) berichtet wird, schnitt dort der Landwirt Miloschewitsch seiner Frau die Junge ab. Er war mit seiner Frau in Streit geraten und hatte sich jeden Widerspruch verboten. Da die Frau nicht geborachte, band er sie an einen Baum im Hofe, ersägte mit einer Jange die Junge und trennte sie mit einem Messer ab.

Ein polnisches Schulschiff überfällig. Von dem polnischen Schulschiff Istra, das Ende September in Antwerpen erwartet wurde, fehlt bis jetzt jede Nachricht.

Das Geheimnis des Raubtierhauses.

Roman von Lisa Passon.

(Nachdruck verboten.)

Zwölftes Kapitel.

Martin Brade ging pfiffig durch das Atelier. Seine Schritte hatte sich verschoben. Lee hatte ihm geraten, den von Hamburg abfahrenden Dampfer „Cap Bolonia“ zu benutzen, der in drei Wochen ausreife. Bei dieser Gelegenheit wollte Brade die interessante Hafenstadt besuchen. Er hatte sich einen Stadtplan besorgt, über den er oft in erwartungsvoller Freude geblickt sah. Seine Gedanken lebten nur noch in der bevorstehenden Reise; es war ihm nicht unangenehm, die ungewissen Träume noch ein wenig auszudehnen. Irgendwie hoffte er, auf dieser Reise sein Glück zu machen.

Lee hatte ihm mit der Morgenpost einen Brief geschickt, der größere Banknoten enthielt, die er für seine Reiseausstattung verwenden sollte. Gleichzeitig bat er ihn, ihm durch Vermittlung der Bogdanowa, Regentenstraße, ein neues Stubenmädchen zu besorgen. Er wünschte jedoch eine, die sich von vornherein damit abfinde, in vollkommener Einsamkeit zu leben. Der ständige Personalwechsel sollte ihm auf die Nerven. Dies junge Volk sei zu vergnügungsfähig, es würde immer wieder in die Stadt gezogen.

Na, ich kann nicht behaupten, daß diese letzte da — sie war übrigens auffallend hübsch! — besonders vergnügungsfähig ausseh, dachte Brade. Wer weiß, was das für einen Haken hat!

Im Atelier stand ein dreiteiliger Spiegel, den Brade für Selbstporträts brauchte und der ihm gleichzeitig als Toilettenspiegel diente. Er blieb vor ihm stehen. Wenn ich nicht rasierst bin, sehe ich gemein aus, stellte er fest. Wie gut, rasieren wir uns. Ich muß mich überhaupt so schön wie möglich machen, wenn ich auf dieser Reise reisen will.

Brade handhabte seinen Apparat mit großer Sorgfalt. Die scharfe Klinge legte Zug um Zug bloß. Dünne Lippen zeichneten einen sonderlichen Strich zwischen die gezogenen Lippen und das Halskinn, aber die Wangen lagen flach und breit, so daß sie den diabolischen Eindruck der unteren Gesichtspartie aufhoben. Unter der breiten Stirn waren Augen von einem auffallend hellen Blau. Die Lippen schlang weich in das Haupthaar hinein. In diesem

Gesicht waren Energie und Weichheit in seltener Weise verflochten.

Ich fahre in die Tropen, freute sich Brade, ich kann nicht blond genug sein, um den Südländern zu gefallen, nicht hell genug für ihre glühenden Frauen.

Er behandelte seine Haare mit Wasserstoffsuperoxid, trocknete sie an der Zentralheizung, büstete und parfümierte sie.

Heute sollte ja Bessy Jonathan zum letzten Male kommen. Er wollte ein paar flotte Skizzen hinwerfen,



„Ein Freund von mir, gleichfalls Anstreicher von Beruf.“

und Niehl könnte sich zwei aussuchen, die er zur Begleichung einer Schuld versprochen hatte. Man brauchte Lees Geld nicht anzugreifen.

Der wohlgezogene junge Niehl hatte hier einen merkwürdigen Zugschick. Hierhin flüchtete er vor der Brüderie seiner Familie, von der er selbst genug geerbt hatte, um nicht gleichzeitig dem Genuß des Raubers der verbotenen Frucht zu unterliegen. Er war es, der Gräfin Szilasy gefallen hatte, weil seine Brauen denen Lees ähnelten, an den er seit dem Fest ständig dachte. Vielleicht war das ein zweiter Grund, der ihn bei Martin Brade hielt.

Niehl war pünktlich wie die Uhr. Wenn man sich für halb zehn mit ihm verabredete, war er um halb zehn da. „Ich kann meine Uhr nach Ihnen stellen,“ lachte Brade, gut gelaunt, als er Niehl öffnete. Tatsächlich schlug im gleichen Augenblick eine Turmuhr zur Bestätigung.

Niehl, atemlos von den vielen Treppen, freute sich kindisch. Er ließ sich auf einen Divan fallen, über den ein großes Fell gebreitet war, sprang aber bald wieder auf, um, seiner Gewohnheit gemäß, die Wände zu studieren. „Ich muß ja nun bald von allem hier Abschied nehmen,“ meinte er.

Zeichnungen, Skizzen, eigene und solche befreundeter Maler, waren mit Zwecken an den Wänden befestigt. Alte Gefäße, holzgeschnitten Figuren, die Brade bei irgend-einem Antiquar aufgestöbert hatte, standen auf Wandbrettern oder hingen an Drähten. Ein Buddhaopfer aus Bronze, angeblich aus der Zeit um Christi Geburt, der erbsenartige Glasaugen hatte und dessen Lippen wie schmale, dünne Schürze geformt waren, lächelte faunisch und weiße zugleich durch die stacheligen Fleischwülste eines großen Kaktusses.

„Den da nehme ich auch gern in Zahlung,“ sagte Niehl.

„Der ist mir nicht feil,“ antwortete Brade. „Nein, Sie tragen Bilder von Bessy. Sie kennen sie noch nicht, Sie werden sie heute sehen und sie wird Ihnen gefallen. Wenn's Ihnen peinlich ist, nehmen Sie einen Block vor und markieren Sie Maler. Hier, Borchreiter, ist noch ein Mittel. Er verleiht Janberkräfte dem, der ihn trägt!“

Brade und Niehl lachten. In dem vergnügten Lärm überhörten sie das Geläut der Klingel im Korridor. Das zweite Schellen fiel in eine Pause; Brade ging öffnen.

„Donnerwetter, Bessy!“ hörte Niehl. „Sie sind doch erst für zehn bestellt. So früh heute? Das ist noch nicht dagewesen.“

Ein aufgeregtes Kläffern folgte. Auch Brade dämpfte seine Stimme.

Ins Atelier tretend, deutete er leicht auf Niehl:

„Ein Freund von mir, gleichfalls Anstreicher von Beruf.“

Hier Bessy, die Königin des Modelmaries.“

Bessy warf einen raschen Blick auf Niehl und knitzte leicht. Dann betrat sie das Podium.

„Was wollen Sie heute?“ fragte sie, „Rücken oder ein face, sitzend, liegend?“

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten Vor der Reichstags-Sitzung

Berlin, 13. Oktober.

Das Reichskabinett trat gestern abend zu einer Sitzung zusammen. Gegenstand der Beratungen waren die Vorbereitungen zur heutigen Reichstags-Sitzung. In diesem Zusammenhang dürfte auch die Erklärung, die der Reichskanzler vor dem Reichstag abgeben wird, erörtert worden sein.

Eisenbahnentente aufgeklärt?

Wien, 13. Oktober.

Wie von einer der Polizei nahestehenden Seite verlautet, hat der hier verhaftete Kaufmann Matuschka gestern abend nach Stundenlangem Verhör ein in die phantastischsten Erzählungen gehülltes Geständnis abgelegt, bei dem Eisenbahnanschlägen von Jüterbog und Via Torbagg Beihilfe geleistet zu haben. Die Hauptrolle an den Eisenbahnanschlägen wird von Matuschka einer dritten Person zugeschoben. Man erwartet für heute nähere Mitteilungen über das Geständnis.

Aus den Nachbargebieten

Einführung eines Arbeitsdienstjahres

Eilenburg. In einer Besprechung zwischen Vertretern des Landratsamtes, des Stahlhelms, der Wehrwolf-Organisation, des Jungdo, des Reichsbanners und der NSDAP einigte man sich auf die Einführung eines Arbeitsdienstjahres, um zu einem kleinen Teil gegen die seelische und wirtschaftliche Not der Arbeitslosen anzukämpfen. Gedacht sind Straßen- und Wegebauten sowie Meliorationen. Die arbeitswilligen Erwerbslosen erhalten außer freier Verpflegung und Unterkunft ein Taschengeld. Die Freien Gewerkschaften, die ebenfalls zur Beteiligung aufgefordert worden waren, verhielten sich ablehnend.

Eilenburg. Ueberfahren. Auf der Bahnstrecke nach Leipzig wurde der Bahnarbeiter Tauer aus Eilenburg von einer Materialzugmaschine erlöst und überfahren; er starb kurze Zeit später im Krankenhaus.

Halle. Durch Brandstiftung wurde die große Scheune des Autobesizers Reuhner in Rollsdorf eingeschert, wodurch ein Schaden von 67 000 RM entstanden ist. Ein zweiter Brand auf dem Reuhnerischen Gut wurde rechtzeitig entdeckt. Als Täter kommt ein flüchtiger 19-jähriger Arbeiter in Frage, mit dem Reuhner einen Streit hatte. Dabei hatte der jugendliche Brandstifter gedroht: „Warten Sie nur, Sie sollen mich kennen lernen; es gibt noch Streichhölzer“.

Zimmendorf in Zahlungsschwierigkeiten

Halle. Die Gemeinde Zimmendorf ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten; sie war nicht in der Lage, die Arbeiterlöhne sowie die Gehälter für die Beamten, Angestellten und Lehrer auszuführen. Infolgedessen herrscht eine ziemlich große Beunruhigung besonders unter den Erwerbslosen, die verschiedentlich die Einsetzung verstärkter Polizeikräfte erforderlich macht.

Zu Ende denken

Die heimliche Kapitalbildung ist z. B. ins Stöden geraten. Die Quellen, die auch in der bisherigen schweren Krise sich ergiebig zeigten, haben vorübergehend fast gänzlich zu fließen aufgehört. Geht man den Gründen dafür nach, so sieht man bald auf den Zentralpunkt aller wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten der Gegenwart, auf Mangel an Vertrauen. Dieser Grund mag gerade heute erschütternd erscheinen, aber er hilft nicht weiter, im Gegenteil, er ist sehr schädlich. Was geschieht z. B. mit dem Geld, das bisher zur Sparkasse gebracht wurde? Es wird in sehr vielen Fällen gehamptet, d. h. zu Hause an einem mehr oder weniger sicheren Ort in Verwahrung gehalten, oder es wird zum Kauf grobenteils unwürdiger Waren verwendet. Auf der anderen Seite verlangen aber die Sparer, daß die Geldinstitute die bei ihnen abgerufenen Gelder prompt ausbezahlen. Daß ein solches Mißverhältnis auf die Dauer nicht möglich ist, liegt auf der Hand. Denn alle Geldinstitute sind auf neue Einlagen angewiesen. Aus ihnen bestritten sie in erster Linie die Auszahlungen. Nur der über den täglichen Auszahlungsbedarf hinausgehende Betrag wird normalerweise bekanntlich in Hypotheken und sonstigen Wirtschaftskredit angelegt. Bleiben Einzahlungen aus, so sind Banken, Genossenschaften und Sparkassen gezwungen, Kredite zu kündigen, um dadurch die Mittel für die Auszahlungen zu gewinnen. Diese Kreditkündigungen treffen das Handwerk, die Landwirtschaft, den Hausbesitz, also alle die Kreise, aus denen auch die Sparer stammen, sehr schwer. Aus diesen kurzen Überlegungen ergibt sich von selbst die notwendige Folgerung: Wenn, wie die zur Mitte des Jahres, ein geregelter Ein- und Auszahlungsverkehr vorläufig geht, der sich weitgehend in sich selber ausgleicht, so werden wir auch über den kommenden Winter genau so gut ohne irgendwelche Störungen hinkommen, wie es im letzten gleichfalls schweren Winter der Fall war. Es hängt also von uns selber ab, und die vernünftige ruhige Einstellung der Bevölkerung während der Zahlungsstille des Juli läßt die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß die Einzahlungen wieder flüßiger in Gang kommen. Die einseitigen Erklärungen von Reichskanzler Dr. Brüning, Staatsminister Dr. Seegering und von Reichsbankpräsident Dr. Luther auf der Sparkassenkonferenz Ende September über die Sicherheit der Währung sind geeignet, auch die letzten Hemmungen zu beseitigen.

Sport

Gerätemeisterschaften der Sächsischen Turnerschaft. Unter außerordentlich starker Beteiligung führte die Sächsische Turnerschaft in Neugersdorf ihre Gerätemeisterschaften durch. Das Hauptinteresse richtete sich auf den Zwölf- und Zehnkampf der Turner; beide Konkurrenzen konnte der deutsche Gerätemeister Krösch-Leipzig überlegen, als allgemein erwartet worden war, an sich bringen. Im Rechenkampf der Turner verteidigte Marx-Jwidau seinen Titel mit Erfolg. Zu ebenfalls überlegenen Erfolgen kamen Fr. Frölich-Dresden im Turnerrinnen-Fünfkampf und Fr. Holland-Weiß im Dreikampf der Turnerrinnen. — Zwölfkampf: 1. Kurt Krösch (TS Böhlig-Ohrenberg) 213 Punkte; 2. Alfred Pfau (ATB Leipzig-Jwenau) 193; 3. Edmund Weizner (TS Georgenthal) 191. — Zehnkampf: 1. Kurt Krösch (TS Böhlig-Ohrenberg) 189 Punkte; 2. Paul Reinel (TS Georgenthal) 171; 3. Walter Biettermann (ATB Leipzig-Kleinziechler) 170. — Rechenkampf: 1. Hans Marx (Turngemeinde Jwidau) 158 Punkte; 2. Walter Krauß (ATB Schleißheim) 149; 3. Ernst Hölig (Turnklub Chemnitz) 147. — Turnerrinnen-Fünfkampf: 1. Iosbe Frölich (Dresdener Turnlehrer-Berein) 93 Punkte; 2. Annelies Richter (ATB Dresden) 86; 3. Eise Hippold (Frankenberg) und Charlotte Fündelien (Frankenstein) 85. — Turnerrinnen-Dreikampf: 1. Emma Holland (TSB Leipzig-Eutritzsch) 59 Punkte; 2. Wlra Kröber (ATB Leipzig-Gohlis) 51; 3. Johanna Menzel (TS. Freieten Dresden-Blauen), Margarete Kühne (TS Frischhof Dresden) und Viddy Störz (Tdb. Bulsdorf) je 47 Punkte.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, den 14. Oktober

Leipzig-Dresden

6,30 Junggymnastik und Frühkonzert; 12,05 Volkshilfliche Vorkerbis; 14,00 Arbeitsrunde für Erwerbslose; 6,00 Jugendliteratur; 18,10 Schule und Lebensanforderung; 18,35 Sprachfunk; 19,00 Die Bedeutung des Handwerks für den Nachwuchs an gelehrten Arbeitsträften; 19,30 Süddeutscher Humor; 20,00 Richard Tauber singt; 22,10 Nachrichtendienst; anschließend Tanzmusik.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, den 15. Oktober

Leipzig-Dresden

6,30 Junggymnastik und Frühkonzert; 12,05 Streichinstrumente unterhalten sich; 14,00 Ein Land ohne Erwerbslose; 15,00 Hörbericht aus dem Diakonissenhaus in Leipzig; 16,00 Nachmittagskonzert; 18,00 Erhaltung und Abhärtung; 18,15 Stenierundfunk; 18,30 Sprachfunk; 19,00 Sponilch; 19,30 Ist Sozialismus eine Weltanschauung? 19,50 Unterhaltungskonzert; 20,20 „Gräfin Sokoloff“, ein Hörspiel; 21,45 Zeitgenössische Orgelmusik aus der Propsteikirche zu St. Trinitatis in Leipzig; 22,15 Nachrichten dienst. — Funkhülle.

Rundfunkprogramm für Freitag, den 16. Oktober

Leipzig-Dresden

6,30 Junggymnastik und Frühkonzert; 6,15 Dienst der Hausfrau; 12,05 Im Reiche des Rhythmus; 14,00 Vorkerbis; 14,30 Studio des Mitteldeutschen Rundfunks; 15,15 Geselligkeit und Deutsche Woche; 16,00 Studentenbellen in Oberhessen; 16,30 Konzert; 17,30 Wissenschaftliche Umschau; 18,10 Sozialversicherungsrundfunk; 18,25 Sprachfunk; 19,00 Max Wigmann: Ich sangte in Amerika; 19,30 Die Rolle und die Nachtigall; 20,10 Bunte Stunde; 21,30 Max Brod liest aus seinem Roman: „Stegan Rott oder das Jahr der Entscheidung“; 22,10 Nachrichten dienst; anschließend: Alte und neue Tänze; 22,30 Collegium musicum; 23,00 Unterhaltungsmusik.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, den 17. Oktober

Leipzig-Dresden

6,30 Junggymnastik und Frühkonzert; 12,05 Volkshilfliche; 14,30 Vorkerbis für die Kinder; 15,15 Was in Zeitschriften; 16,00 Zwei jugendliche Globetrotter spazieren durch Paris; 16,30 Rundfunkberatung; 17,00 Nachmittagskonzert, Uebertragung von Berlin; 18,30 Deutsch; Neuwörter, die jeder bilden kann; 18,50 Das Gegenwartslexikon; 19,00 Der technische Film; 19,30 Rundharmonikamuffel, der Bund Sächsischer Rundharmonika-Bereine, Chemnitz; 20,00 Unterhaltungsmusik, Uebertragung von Berlin; 21,10 Kabarett, Uebertragung von Berlin; anschließend Tanzmusik.

Handel und Börse

Dresdener Produktendörse vom 12. Oktober. Weizen inf. 76 kg 220—225; Roggen inf. 72 kg 208—208; Sommergerste (Schl.) 175—190; Wintergerste 165—170; Hafer inf. neuer 150—157; Tradenhühner 6—6,20; Kartoffelflocken 14,20—14,50; Futtermehl 13,70—14,70; Weizenkleie 9,80—10,20; Roggenkleie 10,50 bis 11,30; Kollerzuzugmehl 40,50—42,50; Weizenmehl 39 bis 41,50; Inlandweizenmehl 70 Prozent 40—42; Weizenmehl 20,50—22; Roggenmehl 60 Prozent 33—34; Roggenmehl 70 Prozent 31,50—32,50; Roggenanmehl 21—23.

Dresdener Schlachtviehmarkt vom 12. Oktober. Auftrieb: Ochsen 155, Bullen 243, Kühe 378, Färsen 198, Ferkel 27, Kälber 728, Schafe 723, Schweine 3881, zusammen 6287 Tiere. — Preise: Ochsen 1 40—43, do 2 33—37, do 3 27—30, do 4 24—26; Bullen 1 34—40, do 2 30—34, do 3 25—29; Kühe 1 33—37, do 2 28—32, do 3 29—34, do 4 15—19; Färsen 1 31—37, do 2 28—33; Ferkel ohne Kotz; Kälber 1 —, do 2 50—55, do 3 43—45; do 4 35—42; Schafe 1 —, do 2 40—46, do 3 35—39, do 4 30—31; do 5 25—29; Schweine 1 55—58, do 2 53—54, do 3 49—51, do 4 46—48, do 5 40—44, do 7 44—47. — Ueberhand: Ochsen 11, Bullen 54, Kälber, Färsen und Ferkel —, Kühe 91, Schafe 21, Schweine 118. — Geflügel: Rinder und Kälber und Schweine langsam, Schafe schlecht.

Empfehle mein großes Lager in

modern vorgezeichneter Handarbeiten, Decken in allen Größen in Stoff, Batist u. Seide, Kissen weiß u. farbiger Stoff, Stramin u. Kellin Büchendecken, Überhandtücher, Klammerschürzen, Wesselschürzen für Knaben, Mädchen u. Damen, Kaffewärmer, Waschtischgarnituren, angef. Handtaschen, Taschenseide, Argentaseide für Filzhütelein, Taschentuchbehälter, Taschentücher, Anhäkeln, Tablettdeckchen, Sticks, garn- u. Seiden, Vergarn, Strick- u. Häkelwolle für Kissen, Kaffewärmer, u. Pullover, Handarbeitskörbchen, Reißverschlüsse in verschiedenen Größen, Strick-, Stick-, Häkelnadeln, Nähseide, Vobadschnitte

u. v. a. m.

— Steter Eingang von Neuheiten. —

W. Fuchs Handarbeitsgeschäft.

Rumbo Überalles

mit dem Wertbon

Achten Sie b. Einkauf darauf, daß jede Packung versehen ist

Nur für Rundfunkhörer

die es noch nicht wissen: Das ausführlichste Rundfunk-Programm der Welt und den weiteren interessanten-reichillustrierten Inhalt finden Sie in der ältesten deutschen Funkzeitschrift **Der Deutsche Rundfunk** Einzelheft 50 Pf., monatlich RM 2.—. Eine Postkarte an den Verlag Berlin N 24 genügt und Sie erhalten kostenlos ein Probeheft

Kalender für das Jahr 1932

wie: Meissner, Pirnaer, Sachsen, Dresdner, Familienkalender, Nach Feierabend, Ameisenkalender, Bergmanns, Illustrierter Grossenhainer

Zu haben in der

Buchhandlung Herm. Rühle.

Ein Schneider-Kursus für 50 Pf.

Zuschneiden, Anprobieren, Nähen, Bügeln und viele andere wichtige schneiderische Kräfte lehrt mit seiner reichhaltigen, filmartig-deutlichen Bebilderung **„Wir schneiden alles“** Ein kleines, überall erhältliches Schneiderlexikon aus dem Beyer-Verlag, dem Schöpfer der millionenfach bewährten Beyer-Schritte

Verlag Otto Beyer Leipzig/Berlin

Junges Mädchen

sucht für vormittags Beschäftigung im Haushalt ev. auch anderer Art.

Neue Straße Nr. 2, 1.

Schlüsselbund

(Zwei Schlüssel) von Ottend. Otr. bis Sonntag verloren bekommen. Gegen Belohnung in der Geschäftst. dts. Bl. abzugeben.



Bei Regen

schützt Sie der Schirm allein nicht vor Erkältungen. Ihre Gesundheit erfordert den Gebrauch der echten und bei Husten, Heiserkeit, Katarrh millionenfach bewährten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

Fahrpläne

Anzeiger 0.40 Bk., Blk. 1.20 Bk., Riefcher 0.80 Bk.

empfiehlt Hermann Rühle Buchhandlung

5-6000 Mark

als 1. Hypothek auf neuerbautes Grundstück gesucht

Näheres in der Geschäftst. stelle dieses Blattes.

Gasthof zum Hirsche

Donnerstag



Schweine schlachten.

Hierzu ladet freundl. ein Rob. Lebnert.

Winterhüte

in allen Farben und Preisen sowie

Trauerhüte und Schleier

empfiehlt Alice Richter, Rabenburgerstraße 55.

Poesie-Alben

empfiehlt in großer Auswahl sehr preiswert Buchhdlg. S. Pfäffe.